

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 66 (1940)  
**Heft:** 41  
  
**Rubrik:** Soldaten schreiben uns

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

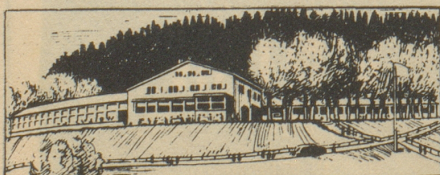




Wir hausen hier seit undenklichen Zeiten auf einem Grenzposten im Gebirge, wo man nicht nur schnell um die Ecke in den «Leuen» oder in die «Krone» gehen und beim Liseli ein Großes bestellen kann. Deshalb haben wir selber eine Kantine eingerichtet, wo wir Bier, Wein, Rauchwaren und andere Lebensnotwendigkeiten erstehen können. Den Nachschub besorgt der Fourier drunten im Tale auf telephonische Bestellung hin. Manchmal müssen wir etwas lange auf diese kostbaren Sendungen warten. So auch heute: seit 48 (achtundvierzig) Stunden warten wir vergeblich auf ein Lebenszeichen unseres Getränkelieferanten. Schon liegen viele von uns mit ausgetrockneten Kehlen röchelnd im Kanti. In dieser großen Not erläßt unser Oberleutnant, ein sehr netter, freundlicher Mensch, folgenden Notschrei an den säumigen Fourier:

Was dem Adam war die Eva,  
Was dem Sultan die Suleima,  
Was dem Esel ist der Haber,  
Was die Flinte ist dem Jager,  
Was dem Orang ist der Utang,  
Was dem Sänger der Gesangsang,  
Was dem Fisch im Meer das Wasser,  
Was der Trumpf dem Dauerjasser,  
Was dem Maurer ist das Pflaster,  
Was dem Raucher ist der Knaster,  
Was dem Ehemann die Gattin,  
Dem Mulatten die Mulattin,  
Was der Zopf ist dem Chinesen,  
Was vor 100 Jahr gewesen,  
Was der Köchin ist der Schatz,  
Was dem Habicht ist der Spatz,  
Ist dem Tütel im Gebirge  
Bier und Wein und Obst und Brot  
Stärnecheib und Schwerenot! E. A.

Unser Schützen-Aß Feusi schießt folgende Passe auf der A-Scheibe: 0, 1, 0, 0, 0, 5. Beim letzten Schuß steht der Oberländer hinter ihm und ruft: «So Feusi, Ihr Heimleifeß, Ehr chönd scho schüße wänn Ehr wänd!» Worauf Feusi stotternd erwidert: «He...Herr Oberlüt-nant, i han en abgrisse!» Mawal

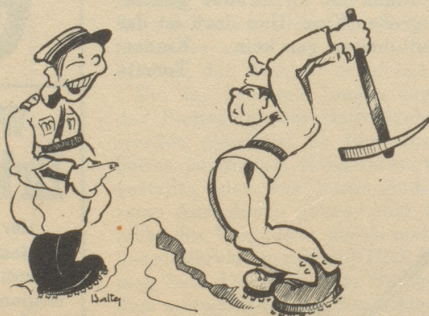


Die wunderbare Aussicht auf Zürich  
von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**

**P** Tel. 6 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

Als ich vor 14 Tagen kurze Zeit in der MSA. in Luzern weilte, da mußte ich etwas anhören, das Du unbedingt wissen muß.

Da saß ein Auslandschweizer aus Berlin vor dem Doktor, der ihn zu untersuchen hatte. Da sich der Mann im Laufe der Jahre den Berliner Jargon angewöhnt hatte, klang seine Ausdrucksweise im schweizerischen Wehrkleide etwas ungewohnt. Frägt ihn nun der Arzt: Name und Geburtsdatum. Und dann in Gedanken, wohl aus irgend einer Vorstellung heraus: «Sind Sie Schweizer?» Die Ueberraschung, die auf diese Frage folgte, kannst Du Dir ja vorstellen. Der Gefragte selber war ganz aus dem Häuschen geraten. Da rief einer aus dem Hintergrund: «Nei, dä g'hört zur fünfte Kolonne!» — Das Gelächter, das auf diese Antwort folgte, wirkte wieder versöhnend. Josef



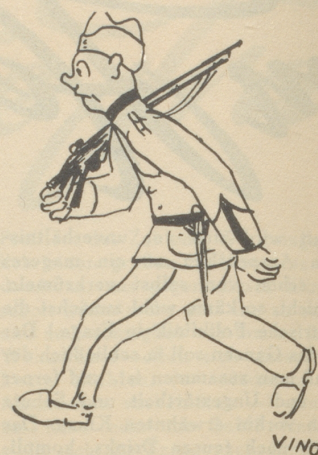
Hauptme: «Dir schaffet rächt, villicht chan'ig Euch e Stell finde spöter, — was sind Ihr im Zivil?»

Soldat: «Bankdiräkter, Herr Hauptme.»

### Soldatenbrief

Tit. Wohlstrickereien Fabrik!

Habe for drei Jaren ein Kleid fon ihn gekauft, nähmlich als ich meine Frau die damals noch meine Braud war heiratete. Sie ist mit dem Kleid nicht ganz zufrieden. Oben ist das Loch für den Kopf zu klein. Sie muß es imer hinten aufschneiden wenn sie es anlegt, dann muß ich es amel zunähen. Ich schike also das Kleid hier umen, wenn sie mir davür ein anderes geben, sie kann auch nicht laufen darinn wegen den Knien. Es spannt. Wenn sie auf der Straße schpatzirt, lügen ihr alle Leute nach, und meinen es wäre Josefine Bäcker und ist doch 85 kg schwer. Die Frau. Sie muß es im Hausgang imer abziehen, weil sie nicht die Treppe hinauf kann damit. Also forleufig ein herzliches Vergelts Gott. Carli



### D'Haltig!

D'Aschprüch punkto gueter «Haltig» sind bi eusne Truppe gwaltig, doch ischt leider Körper-Haltig mängmol überscht vielgestaltig! Jede hätt en eigne Gang, jede hätt en gwüsse Hang, so z'marschiere wie-n-er wötti und nid ase wie-n-er sötti! Doch de Schritt, wo so für gwöhnlich eine hätt für sich persönlich, ischt im Dienschbetrieb für d'Chatz und hätt deshalb nümme Platz. Denn de Gang (wie d'Uniform) hätt im Diensch ä schtrengi Norm.

Treit mä uf de Achsle 's Gwehr, dann wird d'Haltig bsunders schwer, will dann d'Haltig vom Soldat au no in Beziehig schtaht mit dä Schrägi wo de Maa mueß bim Karabiner ha. Isch de Winkel nämli z'chli, ischt de gueti Idruck hi, ischt er z'groß, dann gseht mer au öppis schtimmt da nümme gnau.

Drum heißt's üebe, laß nid lugg, d'Bruscht meh füre, Ranze z'rugg, immer, aber ohni z'mucke, zünftig uf dä Cholbe drucke, dann wirscht sicher ordli gli mindeschtens scho Gfreite si! Lulu

Irgendwo im Schweizerland ist unsere Kompagnie beim Stollenbau tätig. Plötzlich kam ein zentnerschwerer Granitblock ins Rollen, worauf der Schütze L. zum Schützen E. meint: «Jetzt häsch aber Glück gha, daß er dr nid i d'Schueh ine gheist isch», worauf Schütz E. verrückt wird und entgegnet: «Dumme Hagel, wie chan mir dä Schtei i d'Schueh ine gheie, wänn s'mer suscht scho z'chli sind?!» Haglä



Nimmt Müdigkeit!